

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche  
**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz  
**Band:** - (2010)  
**Heft:** 20

**Artikel:** NFPs : Forderungen und Kritik  
**Autor:** Scheidegger Christine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098818>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

CHRISTINE SCHEIDEGGER

Reihe „Vom NFP 35 zum NFP 60“

## NFPs: Forderungen und Kritik

In der Reihe „Vom NFP 35 zum NFP 60“ lässt FemWiss Frauen zu Wort kommen, welche beim NFP 35 politisch eine tragende Rolle gespielt haben oder in Forschungsprojekten beteiligt waren. In dieser Ausgabe blickt ein Mitglied der ExpertInnengruppe zurück auf die „Premièren“ von damals.

Um die bisherigen NFPs historisch einzubetten stieg Ursula Lipecki ins Bundesarchiv und hat Dokumente aus der Vereinsgeschichte von FemWiss zu Tage gefördert. Im Folgenden werden Schlaglichter auf zwei umfangreiche Stellungnahmen von FemWiss zur Forschungsförderung in der Schweiz geworfen.

### Bisherige „Geschlechter-NFPs“

Seit der Einrichtung von Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) 1976 setzte sich bisher ein NFP explizit mit Frauen und Geschlechterverhältnissen auseinander (NFP 35: Frau in Recht und Gesellschaft – Wege zur Gleichstellung, 1993–1999). Im Laufe des Sommers 2010 wird das zweite NFP mit dieser thema-

tischen Ausrichtung bekannt geben, welche Projektgesuche abgelehnt wurden und wer für die nächsten drei Jahre mit finanzieller Unterstützung forschen kann (NFP 60: Gleichstellung der Geschlechter).

### Kritik von FemWiss am Nationalfonds vor dem NFP 35

FemWiss übte schon in den 1980er-Jahren Kritik an den NFPs. So legte FemWiss 1986 eine 18-seitige Dokumentation vor, welche am Beispiel des NFP 21 (Nationale Identität und kulturelle Vielfalt) darlegt, wie Frauen und Feministische Forschung von den Geldtöpfen des Schweizerischen Nationalfonds ferngehalten werden.

Die Forderungen:

1. Beendigung der Ämterkumulation und mehr Transparenz beim Nationalfonds
2. Mehr Geld für Sozial- und Geisteswissenschaftliche Forschung
3. Mehr Geld für Frauenstudien und Forscherinnen
4. 50% Frauenquote bei den begutachtenden ExpertInnen (regional und beruflich ausgeglichen und mindestens eine feministische Wissenschaftlerin)
5. Begleitgruppe zur Hälfte mit Frauen besetzen
6. Explizite Formulierung geschlechtsspezifischer Fragestellungen in Titeln und Inhaltsangaben
7. Betrachtung von Frauenforschung als zentral für Forschungspolitik

Bemerkenswert ist nicht nur, dass viele der Einschätzungen auch heute noch zutreffen dürften, sondern dass damals verschiedene Zeitungen die Forderungen von FemWiss nicht nur abdruckten, sondern auch diskutierten (Zeitungsartikel aus Bundesarchiv, Akte FemWiss 1986 und 1987). Die sechste Forderung von FemWiss wurde im Titel des NFP 35 erfüllt.

### Kritik 1993

1993 antwortete Dr. Eva Nadai, die vom SNF zur Begutachtung der Nationalen Forschungsprogramme angefragt wurde, unter anderem als Mitglied des Vorstandes von FemWiss. Ihre Kritik

und Forderungen basierten sowohl auf den persönlichen Erfahrungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im NFP 21 und auf dem NFP 35 (eigenes Projekt, Mitarbeit in zweitem Projekt, Einblick in weitere Skizzen und Gesuche). Die Forderungen betrafen neben der mangelnden Vertretung von Frauen auf allen Ebenen und innerhalb der verwendeten Sprache, auch einen veralteten hierarchischen Kommunikationsstil. Da Frauen wegen den Blockaden innerhalb der Universitäten gezwungen sind stärker in der ausseruniversitären Forschung und in prekären Arbeitsverhältnissen tätig zu sein, treffen sie organisatorische Massnahmen ungleich härter. Beispiele dafür sind zu kurze

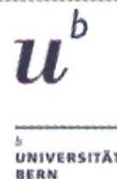
Fristen bis zur Gesuchseingabe, Erfordernis von hierarchischen Projektleitungsstrukturen und die Unmöglichkeit für die Arbeit der Projektleitung Gelder zu beantragen. Des weiteren werden die fehlende Transparenz bei der Auswahl von Themen und Mitgliedern der Begleitgruppe genannt, aber auch die mangelnde fachliche Kompetenz von ExpertInnen und deren zu grosser Einfluss auf Forschungsmethoden (insbesondere störend bei fachfremden ExpertInnen und bei Kürzungen der Mittel ohne Anpassung der Reichweite der Untersuchung). Die Anforderung an Forschung, möglichst billig zu sein, benachteiligt gestandene ForscherInnen ausserhalb der Universi-

## INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG (IZFG)

30 ECTS Master Minor in Gender Studies an der Universität Bern

Ab dem Herbstsemester 2009 bietet die phil.-hist. Fakultät in Zusammenarbeit mit dem IZFG neu einen Master Minor in Gender Studies an. Neben der Einführung in die Theorie der Geschlechterforschung und ergänzenden Veranstaltungen angeboten vom IZFG, ist wahlweise eine sozialwissenschaftliche oder eine kulturwissenschaftliche Vertiefung möglich.

Kontakt, Information, Anmeldung:  
Dr. Andrea Ch. Kofler ([andrea.kofler@izfg.unibe.ch](mailto:andrea.kofler@izfg.unibe.ch))  
[www.izfg.unibe.ch](http://www.izfg.unibe.ch)



täten und führt dazu, dass unerfahrene, junge ForscherInnen angestellt werden müssen. Es wird in der Stellungnahme von 1993 zwar nicht direkt ausgesprochen, doch es steht unweigerlich im Raum, wie solche Strukturen berufliche Perspektiven und die Qualität der Forschung negativ prägen.

Es wird gefordert frauenspezifische Themen und Perspektiven überall inhaltlich zu berücksichtigen und der SNF soll Überlegungen anstellen, wie Frauen spezifisch gefördert werden können. In dieselbe Richtung gehen Forderungen nach finanzieller Unterstützung von Transferarbeiten (keine Gratisarbeit) und von regelmässigen interdisziplinären Kolloquien innerhalb der Forschungsprogramme um die Vernetzung der Projekte zu unterstützen.

Die Intransparenz der Qualifikationen der ExpertInnen, die Möglichkeit von Begünstigung bei der Mittelzusprechung und die mangelnde Kommunikation von Ablehnungsgründen schien zu Beginn der 1990er-Jahre in der Praxis bei der Ablehnung von Gesuchen zu Spekulationen und Gerüchten zu führen über die wahren Ablehnungsgründe. Die Stellungnahme kritisiert in diesem Zusammenhang auch den geringen Finanzrahmen der NFPs, der zu hohen Ablehnungsquoten führen muss. Andererseits wird vorgeschlagen die Anonymität der GutachterInnen im Begutachtungsverfahren einseitig aufzuheben. Damit würden nicht nur Spekulationen und Gerüchte unterbunden, sondern die GutachterInnen würden zu detaillierten Begründungen veranlasst.

Soweit eine Auswahl an Kritikpunkten aus dem dreiseitigen Schreiben von 1993.

Quellen:

- <http://www.nfp60.ch/D/portrait/zahlenundfakten/Seiten/default.aspx> [abgerufen: 19.5.2010].
- Stellungnahme zu den Nationalen Forschungsprogrammen, Dr. Eva Nadai: September 1993.
- Dokumentation über die Politik des schweizerischen Nationalfonds am Beispiel des nationalen Forschungsprogramms Nr. 21 „Nationale Identität und kulturelle Vielfalt“, Associations suisse Femmes Feminisme Recherche – Verein Feministische Wissenschaft Schweiz: Oktober 1986.